

24.08.2020

Aktuelle Stunde

**auf Antrag
der Fraktion der SPD**

Landesweite Teststrategie bei der Testung von Kontaktpersonen nötig!

Nach Recherchen des WDR-Magazins WESTPOL vom 23. August werden landesweit weder die Test-Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts eingehalten, noch sind die Gesundheitsämter adäquat personell ausgestattet.

Nach der Empfehlung des Robert Koch-Instituts sollen alle Personen, die länger als 15 Minuten nahen Kontakt zu einer oder einem Corona-Infizierten hatten, auf das Virus getestet werden. Und zwar unabhängig von eigenen Symptomen. Doch dieser Empfehlung folgt nur etwa ein Drittel der Gesundheitsämter in NRW. Andere Gesundheitsämter bieten die Tests lediglich an. Dritte wiederum testen nur bei Symptomen, weitere gar nur nach Einzelfallentscheidungen. Zahlreiche Kontaktpersonen von Corona-Infizierten bleiben deshalb in NRW ungetestet. Dabei liegt genau hier die Chance in der Eindämmung des Virus bzw. in der Erforschung der Verbreitung.

Diese unterschiedliche Sachbehandlung bei der Testung von potentiell Infizierten ist nur deshalb möglich, weil das Land Nordrhein-Westfalen komplett auf eine landesweite Teststrategie verzichtet und die Verantwortung auf die Kommunen abwälzt. Die teilweise sehr kleinen Kommunen sind für Aufgaben dieser Größenordnung weder ausgestattet noch ausgerüstet. Die Folge ist das oben beschriebene Test-Chaos.

Während etwa der Gesundheitsdezernent und Krisenstabs-Leiter in Remscheid, aufgrund der RKI-Empfehlung „keinen Ermessensspielraum“ sieht und alle Kontaktpersonen testen lässt, sehen andere Gesundheitsämter keine Möglichkeit, alle Kontaktpersonen zu testen und verweisen die Kontaktpersonen lieber in die Quarantäne. Das ist volkswirtschaftlich und verfassungsrechtlich ausgesprochen fragwürdig.

Und noch ein Problem gibt es nach Recherchen des Magazins WESTPOL: Bei einem großen Teil der NRW-Gesundheitsämter sind auch mitten in der Pandemie noch Arztstellen unbesetzt. In zwei Drittel der Ämter, die an der Westpol-Umfrage teilnahmen, sind längst genehmigte Arztstellen noch frei. Damit hat sich an der Situation seit Februar nichts gebessert. Auch damals waren laut einer Westpol-Umfrage zwei Drittel der Ämter unterbesetzt. Etliche Städte und Kreise sollen dem WDR mitgeteilt haben, dass sie an der Belastungsgrenze seien. Den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten wird die Durchführung von Tests aufgrund der bürokratischen Verpflichtungen so erschwert, dass exemplarisch der Hausarzt Heinz-Albert Brüne aus Ertstadt in der Rheinischen Post vom 24. August erklärt hat, nicht mehr zu testen. Der Aufwand von 20 Minuten pro Test stehe in keinem Verhältnis zur Vergütung von brutto

15,00 Euro. Heinz-Albert Brüne wird deswegen mit dem Satz zitiert: „Spahn hat jeden Kontakt zur Basis verloren.“

Sowohl der Bundesgesundheitsminister als auch der Landesgesundheitsminister haben angekündigt, mit einem Pakt zur Stärkung des öffentlichen Gesundheitsdienstes reagieren zu wollen. Doch passiert ist bislang noch nichts. Dabei werden die einheitliche Teststrategie und das Personal derzeit dringender denn je benötigt. Insbesondere müssen die Gesundheitsämter und die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte bei der Durchführung der Tests zusammenarbeiten können. Dafür braucht man aber noch niedergelassene Ärzte, die testen.

Daher muss der Landtag im Rahmen einer Aktuellen Stunde über die Auswirkungen dieser Fehlentwicklungen auf Nordrhein-Westfalen dringend diskutieren.

Thomas Kutschaty
Sarah Philipp
Lisa Kapteinat
Josef Neumann

und Fraktion